

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 R.-Pfg.,
Reklamen 25 R.-Pfg. Für auswärtige, sowie Bekannt-
machungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-An-
zeigen 10 R.-Pfg. Reklamen auswärts 40 R.-Pfg.

Brühler Volksblatt. Brühler Tagblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Geschäftsstelle Schloßstr. 2. — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus
oder durch die Post monatlich 1.50 R.-M.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände
rechtfertigen keine Erstattungsprüfung.

Nr. 211

Dienstag, 13. September 1927

30. Jahrgang

Aussprache zwischen Stresemann u. Woldemaras

Berlin, 13. Sept. Nach einer aus Genf vorliegen-
den Meldung hatte Dr. Stresemann gestern Abend eine
neue Unterredung mit dem litauischen Ministerpräsi-
dent Woldemaras, in welcher die Memelfragen einer wei-
teren eingehenden Erörterung unterzogen wurden.

Berlin, 13. Sept. Wie aus Memel gemeldet wird,
hat sich die litauische Regierung eine neue Verleugung
des Memelstatuts zuschulden kommen lassen, da entgegen
den Bestimmungen des Memelstatuts der Memelländische
Landtag noch immer nicht einberufen worden ist. Die
Einberufung hat 15 Tage nach der Wahl zu erfolgen.
Die Frist ist aber bereits verstrichen.

Auf Anordnung des litauischen Kriegskommandan-
ten ist am Sonntag den deutschen Teilnehmern an einer
Gefallenengedenkfeier in Willkischen das Niederlegen
von Kränzen und das Tragen von Orden und Ehren-
zeichen verboten worden.

Die heutige Kabinettsitzung

Berlin, 13. Sept. Wie wir erfahren, sollen in der
heutigen Kabinettsitzung laufende Angelegenheiten er-
ledigt werden. Donnerstag wird eine weitere Kabi-
nettsitzung erfolgen, die sich mit der Weiterberatung der
Beamtenbesoldungsreform befaßt. Eine Aussprache über
die auswärtige Politik ist vorläufig noch nicht in Aus-
sicht genommen.

Konferenz der Locarno-Mächte

Genf, 13. Sept. Einer Vereinbarung zwischen Dr.
Stresemann und Briand entsprechend soll heute nach-
mittag zum ersten Male auf der jetzigen Tagung eine
Konferenz der Locarnomächte abgehalten werden. Briand
hat erklärt, er werde Ende dieser Woche für 48 Stun-
den nach Paris fahren müssen, um an einem Minister-
rat über die Affäre Rakowski teilzunehmen. Diese Mi-
nisterratsitzung wird wahrscheinlich am Samstag erfol-
gen. Briand hat angekündigt, daß er wieder nach Genf
zurückkehren und bis zum Schluß der Völkerverbundtagung
bleiben werde.

Polen mißachtet das Genfer Schulkompromiß

Berlin, 13. Sept. Die polnische Volkswirtschaft ver-
leht ebenso wie im vergangenen Jahre, so auch in diesem
Jahre den klaren Wortlaut des Genfer Schulkompro-
misses, der bekanntlich dahingehet, daß nur die im vo-
rigen Jahre für die deutschen Minderheitenschulen an-
gemeldeten Kinder Sprachprüfungen unterzogen werden
dürfen, daß aber in Zukunft gemäß dem Genfer deutsch-
polnischen Abkommen Verfahren werden muß, da die
Wahl der deutschen oder der Erziehungsberechtigten ge-
stellt ist. Die polnische Volkswirtschaft hat nun Vorprü-
fungen von schulpflichtigen Kindern vorsehen lassen,
die im Jahre 1921 geboren wurden und die erst nach
der Genfer Entscheidung für das am 1. September be-
ginnene Schuljahr zum Besuch der deutschen Minder-
heitenschule angemeldet wurden. Es bleibt abzuwarten,
ob der vom Völkerverbund eingesezte Schweizerische Schul-

schverständige, Maurer, auch die seinem Gutachten nicht
unterstellten Kinder zu den Sprachprüfungen überwel-
sen lassen wird.

Kongreß d. Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes

Berlin, 13. Sept. Der zweite Bundeskongreß des
Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes wurde am Mon-
tag vormittag im Plenarsitzungsraum des Reichswirt-
schaftsrates unter Beteiligung von Vertretern der Be-
hörden und Delegierten zahlreicher Verbände durch den
Bundesvorsitzenden Albert Falkenberg eröffnet. Unter
den Gästen sah man u. a. den Reichsfinanzminister Dr.
Köhler, Vertreter des Reichspostministeriums und des
Reichswehrministeriums, des preussischen Staatsmini-
steriums, des preussischen Ministeriums für Handel und
Gewerbe, der sächsischen, braunschweigischen, anhaltischen,
heftischen und württembergischen Gesandtschaft, sowie be-
freundeter Organisationen.

Erhöhung der Gehälter auch bei der Reichsbahn

Berlin, 13. Sept. Wie gemeldet wird, beabsichtigt
auch die Reichsbahn eine Erhöhung der Gehälter ihrer
Beamten im Sinne der von der Reichsregierung be-
schlossenen Besoldungsreform. Der Verwaltungsrat wird
in etwa 14 Tagen zusammentreten, um die entspre-
chenden Beschlüsse zu fassen. Eine Erhöhung der Be-
amtengehälter bedeutet bei gleichem Vorgehen für die Be-
amten der Reichsbahn eine Mehrausgabe von 180 Mil-
lionen Mark und darüber.

Matteotti-Gedenkfeier in Brüssel

Brüssel, 13. Sept. Gestern fand im Brüsseler Volks-
haus die feierliche Enthüllung einer Büste für den von
Faschisten ermordeten italienischen Abgeordneten Ma-
tteotti statt. Deutscherseits waren Hermann Müller und
Wels erschienen. Müller hat am Sonntag auf einer
Matteotti-Feier eine Rede gehalten, in welcher er den bel-
gischen Vorgesetzten auf die Untersuchung der Frankfurter-
Affäre eingewiesen hat.

Der Zusammenschluß Europas zur ökonomischen Einheit

London, 12. September. Der englische Gewerk-
schafts-Kongreß hat in der Form eine Entscheidung des
Generalrat des Gewerkschaftskongresses beauftragt: „eine
öffentliche Meinung Europas zu fördern, die den Zusam-
menschlus Europas zur ökonomischen Einheit fordert.“

Großflugtag auf dem Tempelhofer Felde

Berlin, 13. September. Zu dem von der Berliner
Turn- und Sportwoche veranstalteten Großflugtag auf
dem Tempelhofer Felde waren am Sonntagmittag Hund-
tertauende erschienen. Die einzelnen Veranstaltungen —
Aufstieg der vier Ballons „Zeppelin“, „Leipziger Messe“,
„Lübeck“ und „Grafenwieg“, Aufstieg von etwa 4000 Brief-
tauben, Ballonspringen, Kunstflüge u. a. mehr — widelten
sich programmäßig ab. Die fliegende Wette, Raab, Ragenstein

führten hervorragende Loopings vor. Das größte Ereignis
des Tages waren die Kunstflüge des bekannten Fliegers
Fieseler, die schon in Zürich beim internationalen Schau-
fliegen große Bewunderung hervorgerufen hatten. Von
den Vorführungen Fieseler sind insbesondere hervorzu-
heben die auf dem Rücken geflogenen Akten, sowie die
Loopings vorwärts, die bisher noch niemals gezeigt wor-
den. Nach den Kunstflügen führte die Jungfliegerstaffel
des Deutschen Luftfahrerverbandes mit sechs Flugzeugen
ein Figurenfliegen vor, verbunden mit Luftspielen und
Gruppen-Loopings. Die bekannten Fallschirmabprünge
führten Fallschirmabprünge aus. Bei den Vorführungen
ereignete sich ein schweres Unglück. Bei einem Kunstfluge
stürzte der bekannte Flieger von Köppen aus geringer
Höhe ab und erlitt einen doppelten Bein- und Beinbruch.
Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert.

Der Flug der Welkflieger

London, 12. Sept. mber. Einer Meldung aus Tokio
zufolge sind die deutsch-amerikanischen Flieger Brod und
Schlee am Samstagmittag in Schanghai gelandet.
Sonntagmittag erreichten sie die japanische Insel Kjusiu,
von wo aus sie am Montag den Weiterflug nach Tokio
antreten wollen. Die Gerüchte, daß die Flieger nicht mehr
den Stillen Ozean zu überfliegen beabsichtigen, scheinen
sich zu bestätigen. Brod und Schlee sollen beim amerika-
nischen Marineministerium um die Stellung eines Krei-
zers nachgesucht haben. Das Marineministerium hat je-
doch noch nicht Stellung genommen.

Eine Spur der „Old Glory“

London, 12. Sept. mber. Nach einer allerdings noch
nicht bestätigten Mitteilung aus Halifax in Neuschottland
soll der Agent für das Marineinspektariat dort Freitag-
abend eine Nachricht erhalten haben, daß das Flugzeug
„Old Glory“ ungefähr 400 Meilen ostnordöstlich von St.
John gesichtet worden sei. Da aus der Mitteilung die
Zeit der Sichtung nicht hervorgeht, ist es möglich, daß sich
die Meldung auf ein früheres Datum bezieht.

Eine Spur des St. Raphael?

Paris, 12. September. Ein Hochseefischer, der die-
ser Tage nach dem bretonischen Hafen Concarneau zu-
rückgekehrt ist, hat erklärt, daß er am 1. September in
48 Grad nördlicher Breite, 280 Meilen nordwestl. der
bretonischen Küste zwei große Flugzeugflügel im Meere
gefunden habe. Nur mit Mühe sei ein Zusammenstoß
mit dem Wrack verhindert worden. Es scheint möglich,
daß es sich um die Überreste des Flugzeuges St. Raphael
handelt, das England am 31. August verlassen hatte.

Am Freitag wurde zwischen Weserfernschiff und Belgis-
land eine Wasserhohe mit über 100 Meter im Durchmesser be-
obachtet.

Irrung und Schicksal

Roman von Ludwig Blumcke.

(14) Nachdruck verboten.

Der Ingenieur befand sich wieder allein in sei-
nem heute gar so stillen Zimmer. Nur eine Dienstmagd
und der alte Portier waren außer ihm noch in der
Villa. Diane besuchte eine Freundin in der Nachbar-
stadt, Herbert hatte schon vor acht Tagen in geschäft-
licher Angelegenheit, wie er wenigstens angegeben, nach
Dresden reisen müssen, und die Beschlüßfasserin weilte
bei ihrer Tochter. Die Ruhe rings um ihn besaß für
Werner etwas geradezu Unheimliches, und seine Ge-
danken kamen von bösen Ahnungen nicht los. Wenn
Diane sein Vertrauen täuschte, wenn der Besuch über-
haupt nicht jener Freundin galt? — Vielleicht handelte
es sich um einen Ausflug mit dem Fortasseffor und
den Damen von der Oberförsterei. Auf eine kleine Un-
wahrheit kam es der Geliebten niemals an, das hatte
er zu seiner großen Betrübnis schon des öfteren erlen-
nen müssen. Und heute wäre sie vor ihm sicher, denn
er mußte ja das Haus hüten, weil weder der Ober-
ingenieur, noch der Prokurist zur Stelle waren und ein
Herr selbst an Feiertagen nach des Chefs Willen in
Dienstbereitschaft sein mußte. Es konnte irgend etwas
Dringendes zu erledigen geben, wie ja vorhin der Besuch
des Kopenhagener dargetan hatte.

Sa und dann Herberts rätselhaftes Betragen! Auch
er war nicht ganz ehrlich gegen seinen treuesten Freund.
Was wohl die Dresdener Reise in Wirklichkeit bezweckte?
Handelte es sich etwa um ein Stelldichein mit Ade-
heid? Alle diese Erwägungen verdarben dem Einsamen
die Feststimmung und ließen ihn nicht zur Ruhe
kommen.

Mit dem Nachmittagszuge kehrte Herbert Schmid-
born zurück. Er befand sich in trostloser Gemütsverfä-
lung, denn die letzte Hoffnung, bei Dresdener Bekannten
die am zehnten Juni zahlbaren neuntausend Mark auf-
zutreiben, war vernichtet. Zudem hatte Adeheid ihm
wieder einmal einen verzweiften Brief geschrieben. Was
sollte nur werden? Unmöglich durfte er sich dem Wa-
ter entdecken. Auch die Mutter konnte ihm diesmal
nicht aus der Verlegenheit helfen, weil eine persön-
liche Aussprache sich nicht ermöglichen ließ. Und Diane?
Die besaß wertvolle Schmuckstücke, von denen sich zur

Not etwas versetzen ließe, wie er es mit den seinen be-
reits getan. Aber er kannte die Schwester zur Genüge.
Die würde eher sterben, als sich von einem Brillan-
tiring trennen. Nein, da erntete er gewiß nur Spott und
Hohn. — Eine jammervolle Lage! Wäre es nicht
wirklich am besten, einem solchen, zum sicheren Wah-
sinn treibenden Dasein so bald wie möglich ein Ziel zu
setzen? — Immer von neuem tauchte dieser finstere
Gedanke in seinem brennenden Hirn auf. Wöllig zerrüttet
waren die Nerven; das arme Herz schrie nach Ruhe
und nirgends auf der Welt winkte ein Ruheplätzchen, als
dort draußen, wo durch dunkle Tannen die weißen
Marmorreize des Friedhofes winkten. — Tot sein; alles
vergesen! — Laut aufschreiend betrat er den Villengar-
ten. Dort kam Werner ihm mit freundlicher Miene
entgegen, und er biß die Zähne zusammen, um nicht
merken zu lassen, was in seinem Innern vor sich ging.

„Griß Gott, Freundchen! Da sind wir wieder!“
rief er mit mühsam erzwungener Gelassenheit aus, des-
sen Händebrust erwiderte. „Alles erledigt in Dresden!
Habe von den Gebrüdern Lorenz einen großen Auftrag
erhalten. — Was gibt es denn hier Neues? — Wo
ist Diane?“

„In Seefeld bei den Herlings. Kommt morgen zu-
rück,“ erwiderte Werner etwas gepreßt.

„Kam Nachricht von den Eltern aus Raueheim?“

„Nur ein Pfingstgruß. Vor dem Fünftzehnten keh-
ren sie nicht heim.“

„So, so, nicht vor dem Fünftzehnten! Puß, wie
fühle ich mich abgespannt. Wir wollen ein Glas Wein
trinken, alter Junge.“

Nachdem er dem Dienstmädchen Handgepäck und
Ueberzieher gegeben, setzten sie sich in eine der Lauben,
und der Portier sorgte für eine Flasche Rotwein.

„Etwas recht nettes habe ich dir aber doch zu
berichten,“ nahm Werner jetzt das Wort. „Du entfindest
dich wohl, daß dein Vater uns vor einiger Zeit die
tragische Geschichte seines dänischen Freundes Sievers
erzählte?“

„Ja, ganz recht! — Der Mann ist nun gestorben,
und damit hat er seine Schulden los. Ich las die To-
desanzeige in einer Kopenhagener Zeitung. Nun, mein
Vater hatte als edler Mensch an ihm gehandelt und
ihm den Rest seiner Forderung großmütig erlassen. Er
würde auch wohl sonst noch gern etwas für ihn getan

haben, wenn der Däne nicht auf Almosen verzichtet
hätte. Was ist denn nettes an der Sache? Hat ein Erbe
etwa die Schuld bezahlt?“

„Ein Erbe? Nein, aber er selber! Heute vormittag
war sein Diener persönlich da und brachte mir die zehn-
tausend Mark.“

Ausführlich schilderte er dem höchst interessiert lau-
schenden die Geschichte und fügte mit Eifer hinzu:

„Morgen schreibe ich es deinem Vater. Es wird
ihm immerhin eine kleine Freude bereiten, wenn zehn-
tausend Mark für ihn auch kein Gegenstand sind.“

Eine flammende Rote erschien auf Herberts schmal
gewordenem, fahlem Gesicht und plötzlich leuchtete ein
heller Glanz die beiden Augen.

„Weißt außer dir irgend jemand etwas von dieser
Zahlung?“ fragte er nach kurzem Ueberlegen hastig.

„Außer mir? Keine Seele! Aber weshalb?“

Da schnellte des Freundes hohe Gestalt empor und,
Werner an den Schultern packend, stieß er in größter
Erregung aus:

„Dann hat der Himmel mich doch nicht verlassen!
Ein Lichtblick, ein Hoffnungsschimmer in finsterner Nacht!
Du wirst nicht schreiben! Ich nehme das Geld an mich,
um einen Wechsel auf Ehrenwort einzulösen, der am
zehnten Juni fällig ist. Natürlich soll das keine Un-
terschlagung sein. Ich bin kein Lump! Alles werde ich
dem Vater bekennen, doch — später! — Werner, ich
will einmal ganz ehrlich sein: Nicht in Geschäften reiste
ich nach Dresden, sondern nur, um mich aus der Schlinge
eines gottverdammten Wucherers zu befreien. Meine
Bemühungen, Geld aufzutreiben — es handelt sich um
neuntausend Mark — waren gänzlich erfolglos, und —
ich sage die volle Wahrheit! — ich hätte mir eine
Kugel ins Hirn gefügt! — In mir lohete und flammte
ein Höllebrand; der Wahnsinn griffte mich mit
glühenden Augen an. Ich — ich — doch unser Herrgott
lebt noch! Ein Wunder ist geschehen! Gib mir das
Geld! Ich verpfände dir mein Ehrenwort, daß es mein
Vater in einigen Wochen richtig erhält. Ende Juni
bin ich wahrscheinlich schon in der Lage, es heraus-
zugeben. Du sollst nicht die geringsten Unannehmlich-
keiten haben.“

„Und doch wäre ich ein — ein — Betrüger!“ stöhnte
Werner mit erblaßtem Antlitz. „Herbert, es geht nicht!
Ein anderer Ausweg muß gefunden werden!“

(Fortsetzung folgt.)

Nachricht von Nungesser?

London, 12. September. Wie aus Halifax gemeldet wird, soll der französische Generalkonsul in Montreal von der französischen Regierung die Mitteilung erhalten haben, daß an der französischen Küste in der Nähe der Gironde-Mündung eine Flaschenpost von Nungesser und Collin aufgefangen worden sei. Darnach sollen die beiden mitgeteilt haben, daß sie 20 Meilen von Sable-Island entfernt gelandet seien. Die französische Regierung hat den Konsul ersucht, die kanadischen Behörden um Nachforschung zu bitten. Die Behörden in Halifax sind jedoch von der Unglaubwürdigkeit dieser angeblichen Flaschenpost überzeugt.

Verzicht auf weitere Ozeanflüge

London, 12. September. Die Gerüchte, daß Levine seinen Plan, noch in diesem Jahre den Ozean zu überfliegen, aufgegeben habe, bestätigen sich. Levine soll beabsichtigen, im nächsten Jahre mit einer stärkeren Maschine den Ozeanflug zu wagen.

Nach einer New Yorker Meldung hat auch der französische Hauptmann Fond seinen Plan, noch in diesem Jahre nach Europa zu starten, aufgegeben, nachdem das amerikanische Marineministerium den beiden in Aussicht genommenen Begleitern Fonds, zwei amerikanischen Offizieren, die Teilnahme an dem Fluge in diesem Jahre untersagt hat.

Noch nicht verzichtet hat anscheinend der englische Kapitän McIntosh, der von Dublin nach New York fliegen und bei günstigem Wetter so bald als möglich starten will.

Dr. Eckener

über das Problem der Transatlantikflüge

Berlin, 12. September. Ueber das Problem der Transatlantikflüge verbreitet sich Dr. Eckener in einem Artikel der „Sunday Times“, in dem als einzige Basis für die wirtschaftliche und kommerzielle Ausnutzung der Transatlantikflüge das Luftschiff bezeichnet wird. Flugzeuge würden niemals den Wind- und atmosphärischen Verhältnissen gewachsen sein. Eckener macht dann davon Mitteilung, daß sich in Friedrichshafen z. Bt. das größte Luftschiff in Bau befindet, mit dem er einen Transatlantikflug von Spanien nach Südamerika unternehmen werde. Man hoffe, auf dieser Linie Passagiere und Post mitzuführen zu können. Nach zehn Jahren würden alle Teile der Welt durch ein System von Luftlinien verbunden sein, und zwar hauptsächlich durch große lenkbare Luftschiffe. Das neue Luftschiff soll hundert Passagiere und dreißig Mann Besatzung aufnehmen können. Im Jahre 1930 könne der volle Dienst im Gange sein, wenn die Regierungen die nötigen Hilfsgelder zum Bau der nötigen Schiffe zur Verfügung stellten.

Aus Genf

Genf, 12. Sept. In Gegenwart des Schweizerischen Bundespräsidenten Motta, des Generalsekretärs des Völkerbundes, vieler Mitglieder der Völkerbundsversammlung, sowie katholischer und anderer Mitglieder der deutschen Delegation, fand gestern vormittag in der Kirche Notre-Dame ein Festgottesdienst statt, bei dem der Prälat Kaas die Predigt hielt. Er wies auf den unerschütterlichen Friedenswillen Deutschlands hin und begrüßte das Werk des Völkerbundes, das dazu beitrage, die Völker vom nationalstiftischen Gggenstand zu erlösen und sie höheren Zielen zuzuführen. Der Krieg und die Nachkriegszeit hätten bei Besiegten und Siegern die gleichen tiefen Eindrücke von dem unseligen Wesen des Krieges hinterlassen und hätten gleichzeitig bewiesen, wie unlösbar die ganze Menschheit miteinander verbunden sei. Europa müsse sich jetzt auf seine geistigen Grundlagen besinnen, wenn es nicht seine geistige Führerschaft in der Welt verlieren wolle.

Genf, 12. Sept. Der Sonntag ist im allgemeinen still verlaufen. Die meisten Delegierten benutzten den Sonntag trotz des schlechten Wetters zu kleineren Aus-

flügen in die Umgebung. Chamberlain traf sich mit Baldwin, der sich in Ex les Bains aufhält, in dem am See von Annecy gelegenen Orte Talloire zu einer längeren Unterredung, die wohl die laufenden Angelegenheiten betraf. Zufällig hatten sich in Talloire auch die deutschen Staatssekretäre v. Schubert, Weßmann und Dr. Bänder zu einem Frühstück eingefunden.

Genf, 13. Sept. Ministerialrat Dr. Gauß hat den ganzen gestrigen Nachmittag über mit den Juristen über die Frage der Westernplatte konferiert. Es ist anzunehmen, daß auch andere politisch-diplomatische Probleme angeschnitten wurden, die den Rat noch zu beschäftigen haben werden.

Wie aus Genf verlautet, wird der polnische Außenminister Jaleski, dessen Gesundheitszustand sich gebessert hat, am 15. September nach Genf reisen.

Der Reichspräsident

zum Tode des Dompredigers D. Conrad

Berlin, 12. September. Der Reichspräsident hat aus Anlaß des Ablebens des Dompredigers D. Conrad an den Evangelischen Oberkirchenrat folgendes Beileidschreiben gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, den der Evangelische Oberkirchenrat durch den Tod seines geistlichen Vizepräsidenten Herrn Domprediger D. Paul Conrad erlitten hat, übermittle ich Ihnen den Ausdruck meiner aufrichtigen Anteilnahme. Die evangelische Landeskirche Preußens hat durch den Tod dieses trefflichen Mannes und führenden Geistlichen viel verloren. Dem so unerwartet Dahingewohlenen werde ich ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.“

Präsident Sahm 50 Jahre alt

Danzig, 12. September. Der Präsident des Danziger Senats, Dr. h. c. Heinrich Sahm, begeht heute seinen 50. Geburtstag. Auch diesmal wieder will er als Vertreter der Interessen der freien Stadt Danzig in Genf. Die Danziger Zeitungen widmen anläßlich des Geburtstages dem Präsidenten lange Artikel, in denen besonders hervorgehoben wird, wie unerschrocken er für die Rechte und Interessen der freien Stadt Danzig ständig eingetreten ist, wie sehr gerade er sich viele Verdienste an dem Aufbau des neuen Staatsgebildes und um die Wahrung des deutschen Charakters der freien Stadt Danzig erworben hat.

Austrittsdrohung Rumäniens?

Genf, 13. Sept. Wie hier verlautet, soll die rumänische Delegation gestern Chamberlain mitgeteilt haben, daß Rumänien sich gezwungen sehen werde, aus dem Völkerbunde auszutreten, wenn der ungarisch-rumänische Streit zu Ungunsten Rumäniens ausgehe. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes steht noch aus.

13 Landesarbeitsämter in Deutschland

Berlin, 13. Sept. Nach den Vorschlägen des Vorstandes der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung über die Abgrenzung der neuen Landesarbeitsämter sind für das ganze Reich 13 Bezirke vorgegeben, nämlich Brandenburg, Schlesien, Ostpreußen, Pommern, Rheinprovinz, Westfalen, Hannover, Provinz Sachsen mit Thüringen, Freistaat Sachsen, Mecklenburg, Hessen, Baden mit Württemberg und Pfalz und schließlich Bayern. Die endgültige Entscheidung wird der Vorstand der Reichsanstalt erst nach Anhörung der Landeszentralbehörden treffen.

Litauische Abgeordnete flüchten nach Wilna

Warschau, 12. Sept. Unter der Begründung, daß sie in Litauen den Verfolgungen ihrer Regierung ausgesetzt seien, haben die litauischen Abgeordneten Pajauskas und Kurbys unerlaubt sich über die polnische Grenze nach Wilna begeben. Auf ihr Ersuchen hat ihnen die polnische Regierung Aufenthaltserlaubnis gewährt, nachdem sie die Versicherung abgegeben hatten, daß sie sich an der revolutionären Bewegung in Litauen nicht beteiligt hätten.

Die Junglehrernot in ihrer geistigen Wertung

Der Bezirksvorstand des katholischen Junglehrerbundes hatte seine Mitglieder zusammengerufen. Bruder Theobald Nabe, der Gründer des kath. Junglehrerbundes im Rheinland, stattete uns seinen Besuch ab. Mit herzlichsten Worten wurde er vom Bezirksobmann begrüßt, als der Vorkämpfer unseres Bundes in den rheinischen Landen. Es waren Vertreter aus dem Rheinland erschienen, um auch die Gelegenheit wahrzunehmen, unserem verehrten Bruder Theobald ihren Gruß zu entbieten, so konnten wir unter den Erscheinenden den Obmann für das Rheinland, Bundesbruder Alfalf-Nachen, die Bundesvorsitzenden von Düsseldorf und M.-Gladbach und viele andere begrüßen. Nach einleitenden Worten des Bezirksobmanns für Köln, die kurz die Entstehungsgeschichte und Gründung darlegten, begann Bruder Theobald Nabe mit seinem Vortrag über „Die Junglehrernot in ihrer geistigen Wertung.“ Die überaus spannenden, von Reichtum an Betrachtungen und tiefinnigen Gedanken überfüllten Ausführungen waren einer wörtlichen Wiedergabe wert, an diesem Plaze aber wollen wir uns auf die wesentlichsten Gedanken und Ideen beschränken.

Zur Aus- und Zwiesprache sei er gekommen. Mit uns sich zu unterhalten über unsere Notzeit. Am heutigen Abend wolle er nur über das Gute sprechen. Aus einer Notzeit, das Gute herauszuschälen ist notwendig, um die Wunde, die die Notzeit schlug, damit zu decken. Betrachten wir den Dom zu Köln, zu Mainz, das Münster zu Bonn und Augsburg, sie, die Zeugen einer großen Zeit und Vergangenheit; sind im Verfall. Ueberall macht sich die Notwendigkeit bemerkbar, wesentliche Stütz- und Ausbesserungsarbeiten an diesen großen Kunstwerken zu unternehmen. Sind das nicht alles Symbole unserer rauchgeschwärmten, materialistischen Zeit, der Zeit der Herrschaft des Stoffes, über den Geist? Wir leben in einer Zeit der Umwertung, einer Zeit der Oberflächenvwertung. Wir sind die Menschen einer Zeitenwende. Tiefenwertung muß wieder werden, das

christliche Grundgesetz muß wieder leben. Bei unserer christlichen Lebenshaltung ist uns die Not ein Brief von oben. Die Not ist ein Zeichen der Zeit. Definieren wir alle Lebensbröcken. Betrachten wir die Junglehrernot zunächst und zumeist als eine geistige Not, als eine Verunsicherung, Kultur- und Volksnot. Das ist es, was uns im katholischen Junglehrerbund in den Gegenfah zu den anderen Junglehrern bringt, daß wir vor allem die geistige Not betonen. Durch die Behebung der geistigen Not kommen wir der Behebung der wirtschaftlichen Not von selbst näher. Es gibt für uns kein Stehenbleiben. Zeitgemäße Suchen des kath. Junglehrerbundes nach Wegen und Mitteln, — geistige Wertung der Junglehrernot, das ist es, was unsere Arbeit kennzeichnen soll. Wir müssen wieder katholisch denken. Zwar ist dies nicht modern, aber werde es für uns modern, in der modernen Zeit, unmodern zu sein. Der Schwerpunkt des katholischen Lebens liegt in der Ferne, die Sehnsucht ist ein wesentliches Moment unsers Katholischseins. Die Sehnsucht des kath. Junglehrers lasse ihn die Not erkennen, ertragen und lösen lernen. Je mehr wir die seelische Not meistern, um so mehr überwinden wir die wirtschaftliche Not.

Zur Zeit der größten Junglehrernot war die schicksalsschwere Frage, ob nicht der Materialismus unsere Junglehrerschaft auch versuchen und in linkes Fahrwasser abdrängen werde. Die Geschichte unseres Bundes hat uns recht gegeben und bewiesen, daß wir den rechten Weg gegangen sind. Menschen einer Zeiten- und Kulturwende müssen immer leiden. Wir im Notberuf fühlen jetzt all' die Enttäuschungen, Hemmnisse und Spannungen.

In der Junglehrernot liegt die Junglehreraufgabe, die Junglehrerzukunft machte die Aufgabe klar. Betrachten wir die geistige Wertung der Junglehrernot als ein Problem. Vom Felsprung (d. i. die Lieberlegung des Wortes „Problem“ ins Deutsche) aus wollen wir Borschau, Umschau und Inschau halten. Vom Felsprung sehen wir das Ziel, die Umstände und Wege, die uns zum Ziel führen können, wir erkennen auch die innern Mittel und Wege, die uns Leitern sein können. Brodmann, unser Führer, hat 1925 einmal gesagt: „Die Zukunft hat die Junglehrer reich und stark

Hindenburg

Zur Hindenburgspende.

Von Reichsminister a. D. Erich Koch, M. d. R.

Wer Hindenburg nur im Glücke kennt, wer ihn nur kennt als Sieger nach gewaltigen Schlachten oder in der tragend-n Stellung an der Spitze des deutschen Volkes, kennt nicht das Beste an ihm.

Ich habe Hindenburg im Unglück kennengelernt, als nach dem Zusammenbruch des Jahres 1918 das Große Hauptquartier seinen Sitz in Wilhelmshöhe bei Kassel genommen hatte.

Wer erlebt hat, was er damals an Entsagung und Selbstüberwindung geleistet hat und wie er sich damals mit unabirbarer Sicherheit zu dem Gedanken durchgerungen hat, daß seine höchste Pflicht die Treue zum Volk und der Dienst am Volke sei, bleibt dem edlen Manne stets in Verehrung ergeben.

Rheinisches Flugturnier 1927

Die Nennungsliste für diesen ersten großen Motorflug-Wettbewerb im Rheinland ist nun endgültig abgeschlossen. Bei dem veranstaltenden Kölner Club für Luftfahrt wurden insgesamt 32 Flugzeuge angemeldet — eine Zahl, die im Hinblick auf die erst vor 5 Wochen veröffentlichte Ausschreibung einen „Rekord“ im deutschen Flugsport darstellen dürfte. Leider mußten sechs Nennungen zurückgewiesen werden, weil die betr. Flieger nicht alle Förmlichkeiten in der vorgeschriebenen Zeit erfüllten (was übrigens Veranlassung gibt, darauf hinzuweisen, daß Ausschreibungen zu Wettbewerben sorgfältiger gelesen und beachtet werden sollten). Immerhin wird aber auch die Beteiligung von 26 Flugzeugen, zu denen noch ein stattdes Aufgebot an Verlehrs- und Besuchsflugzeugen aus dem In- und Ausland kommt, am 17. und 18. September auf dem Kölner Flughafen ein fliegerisches Ereignis von bisher nicht gesehener Ausmaß gewährleisten.

Zu den einzelnen Wettbewerben sind über 100 Nennungen abgegeben worden, sodaß die vorgesehenen Höchstteilnehmerzahlen weit überschritten worden und Ausschreibungen nötig geworden sind. — Ein Blick in die Bewerberliste zeigt, daß die Metropole des Rheinlandes in jenen Tagen Treffpunkt der bekanntesten und erfolgreichsten deutschen Sportflieger sein wird. Aus Järth kommt u. a. Th. Cronsch auf dem neuen Messerschmitt M 19 — Sporteiniger, der erst unlängst als Hauptflieger aus dem Sachsenflug hervorgegangen ist. Auch der Bamberische „Saufwind“ — Eindecker, das z. Bt. schnellste deutsche Sportflugzeug, wird unter Führung von Bohne zur Stelle sein. Dipl. Ing. Martens, der berühmte Segelflieger, bringt seine neueste Konstruktion, einen mit nur 12pferdigem Motor ausgerüsteten Eindecker, der das leichteste Motorflugzeug der Welt sein dürfte, nach Köln. — Aus Darmstadt entsendet die akademische Fliegertruppe in Hesselbach auf dem schnellen B. N. G.-Hochdecker einen ihrer besten, in viel n. Kämpf. n. erprobten Piloten. Der Weltrekord-Mäsenflieger Fieseler und E. v. Conta, der im vorigen Jahr als erster im Leichtflugzeug den Alpenwall überflog, wurden bereits in früheren Berichten als Teilnehmer des Kölner Turniers genannt. — Als besonders erfreulich muß erwähnt werden, daß auch zahlreiche Luftfahrtvereine ihre Maschinen für Köln gemeldet haben. Die Absicht, durch das Rheinische Flugturnier nicht zuletzt auch der flugsportlichen Betätigung innerhalb der Vereine des Deutschen Luftfahrt-Verbandes einen Anreiz zu verleihen, darf also als erfüllt angesehen werden.

Die Ausbeutung der argentinischen Oelquellen

London, 12. September. Die argentinische Kammer billigte das Gesetz, durch das dem Staat die ausschließliche Ausbeutung der Oelquellen zugesprochen wird. Gleichzeitig wurde ein Gesetz über die Nationalisierung der Bergwerke angenommen.

gemacht.“ Gehen wir männlich und demütig an die Frage heran. Jeder versuche für sich das Gute der Junglehrernot zu erfassen. Leitern sei uns der Spruch: Sein Ruf verhallt in den Wästen der Zeit.

Antwort wird ihm aus den Höhen der Ewigkeit!

Borschau: Die Junglehrernot ist uns eine Kampfschule um den Beruf. Großer Mut ist erster Schritt zur Meisterung der Prüfung. Wir müssen in dieser Zeit, vom Lehrermittel zum Lehrherken werden. Beruf ist Ruf. War uns früher die Sendung zum Beruf etwas Unbewusstes, so muß und wird sie heute erstritten werden. Früher war die Erkenntnis des Berufes rein stofflich. Heute kommen wir in der Zeit der Not von der bloßen Berufserkenntnis zur Berufsbefähigung. So erhalten wir Lehrer, die erfüllt sind von ihrem Berufsethos. Berufsbefähigung, muß unser Ziel sein. Werden wir uns dessen bewußt, kommen wir selbst zur Umschau: Wollen wir Volksehrer werden, — und dies ist eine Forderung an die Zukunft: Volksehrer zu schaffen — dann müssen wir den Weg zum Volksherzen finden. Im Volke muß der Lehrer leben, um im Berufe leben zu können. Von dem früher gültigen staatspolitischen Grundsatz: Alles für, aber nichts durch das Volk, muß der Lehrer weit abzurücken, will er wahrer Volksehrer sein. Sein Grundsatz muß sein: Alles durch und dann für das Volk. Der Lehrer muß das Volk belauschen in seinen Höhen und vor allem in seinen Tiefen. Die Zeit der Junglehrernot gibt uns beste Gelegenheit dazu. Das beweist das Werk Dr. Schneiders über die Fremdbertätigkeit der Junglehrer. Jeder Junglehrer muß dieses Werkchen studiert haben. Zur Behebung der Not müssen wir in das Volk hineingehen. Erst müssen wir zum Volk hinuntersteigen, um es dann zu uns heraufzuziehen. Wir Junglehrer können nicht sagen: vom Leben getötet, nein, gestählt, wenn auch oft gekrenzt, gehen wir aus der Not hervor. Die Junglehrerschaft sieht die sittlich-religiöse Not des Volksehrers. Vom Verdienstgeiste kommt es zum Dienstgeiste. Das Verlangen nach Sonne kennzeichnet ihn. In der Notzeit, müssen wir vom Junglehrer verlangen, daß er dem pulsenden Rhythmus der Zeit nachspüre, im Volke muß er zum Volksehrer und Volksführer werden. Die Notzeit weckt in ihm das

Brühl und Umgebung

Brühl, 13. Sept. 1927.

Die Hindenburg-Postkarte. Die Hindenburg-Spende hat nach dem bekannten Bildplakat eine eigene Bildpostkarte hergestellt, die das Porträt des Reichspräsidenten und darunter seinen bekannten Spruch zur Hindenburg-Spende zeigt. Diese in Kupferdruck hergestellte Karte erscheint nicht im Handel. Sie wird lediglich von den Geschäftsstellen der Hindenburg-Spende zu Empfangsbescheinigungen verwandt. Um ihren Wert für Sammler zu erhöhen, hat die Hindenburg-Spende 60 000 dieser Postkarten mit eingedruckter 3- und 8-Pfennigmarke versehen lassen. Die Entwertung der Karten erfolgt in Berlin durch einen besonderen Poststempel. Bis auf weiteres werden seit dem 10. September die bei den Postfachstellen der Hindenburg-Spende eingehenden Beträge über 10 Mark mit einer dieser Postkarten befristet. Da die Postkarte, wie erwähnt, nicht im Handel und nur in beschränkter Auflage erscheint, dürfte sie voraussichtlich bald größeren Sammelwert gewinnen.

Der Heberlauf an Kupfergeld. Kupfermünzen sind bekanntlich in großen Mengen bei der Reichsbank angekauft, da zu wenig nach Pfennigen gerechnet wird. In den letzten zwei Jahren haben zwar die Bestände an Einpfennigstücken abgenommen, nicht aber die an Stücken zu 2 Pfennig. Im ganzen ist die Unterbringung der Kupfermünzen nicht wesentlich fortgeschritten. Der Reichsminister der Finanzen hat deshalb die Behörden von neuem gebeten, dem Zahlungsverkehr in möglichem Umfang Kupfermünzen zuzuführen. Wenn die Bestände an Einpfennigstücken abgenommen haben, so wird vermutet, daß sie bei Gehaltszahlungen in erster Linie ausgegahlt worden sind. In Zukunft sollen deshalb, soweit irgend möglich, Zweipfennigstücke ausgegeben werden.

Nur noch zwei Zündholzsorten. Der Aufsichtsrat der Deutschen Zündholz-Verkaufs-Ges. hat beschlossen, vom 15. September ab in Deutschland nur noch zwei Zündholzsorten zu verkaufen, und zwar eine Konsum-Qualität mit einem Kleinhandelspreis von 25 Pfennig und eine Ausstattungs-Qualität zu 35 Pfennig pro Pack, wobei diese Preise lediglich als Richtlinien zu gelten haben. Das bedeutet gegenüber den früheren Preisen eine Verbilligung von 5 bis 10 Pfennig. Damit ist ein Rationalisierungs-Erfolg, der auch für jeden einzelnen Konsumenten in die Augen springt, erreicht worden. Durch die Rationalisierung und durch die Arbeit auf gemeinwirtschaftlicher Basis ist eine Verbilligung der Produktion erfolgt, die sowohl dem Inlande wie dem Export zugute kommt.

Verlorene gegangene Führerscheine. Der Polizeipräsident in Köln teilt mit: In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß Anträge auf Neuauflage gestellter oder verlorener Führerscheine oder Zulassungspapiere für Kraftfahrzeuge gestellt werden. In den meisten Fällen wird den Dieben durch mangelhafte Aufbewahrung der für den Autofahrer äußerst wichtigen Papiere die Entwendung erleichtert. Es ist z. B. höchst ungewöhnlich, dieselben im Wagen, etwa in den Seitentaschen, zu belassen. Da im Falle des Abhandenkommens dieser Urkunden leicht Mißbrauch damit getrieben werden kann, so sehe ich mich veranlaßt, alle Inhaber von Führerscheinen und Zulassungspapieren, im eigenen Interesse um sorgfältigere Aufbewahrung zu ersuchen. In Zukunft werde ich Duplikate für verlorene oder gestohlene Führerscheine und Zulassungspapiere nur ausstellen, wenn der Antragsteller durch Vorlage von Zeitungsauszügen den Nachweis erbringt, daß er den Verlust seiner Papiere in mindestens drei Tagesblättern bekanntgemacht hat und seit der Veröffentlichung eine Frist von mindestens 14 Tagen verstrichen ist. Außerdem ist in Diebstahlsfällen Anzeige bei der Kriminalpolizei vorzulegen.

Westdeutschland.

Köln: Am Sonntag Abend ist ein Mietauto auf der Benloer Straße gegen eine Straßenlaterne gefahren. Der Fahrer und zwei Mitfahrer wurden schwer und zwei andere leicht verletzt. Wie es heißt, wurde der Unfall dadurch herbeigeführt, daß ein leerer Lastwagen die Straße kreuzte, um zu einer Tankstelle zu gelangen, dem auszuweichen kein anderer Möglichkeit blieb, als daß das verunglückte Auto den Bürgersteig benutzen mußte, um einen Anprall zu vermeiden.

Köln: Auf der Landstraße zwischen Solingen und Köln fuhr ein Lastwagen gegen einen Baum, wobei der Fahrer das Steuer in den Leib drang und er bald nach dem Unfall starb.

Meindorf: Ein Kind will gesehen haben, wie ein Mann, der mit Fallschirm behaftet ist, vom Brückensteig in die Sieb gefallen ist. Sein Schreck wurde auch dort gefunden. Der Mann war seitdem verschwunden. Wie nach einigen Tagen aus Mondorf gemeldet wird, ist dort die Leiche des Mannes tatsächlich gefunden worden.

Koblenz: Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Nähe

von Koblenz. Ein Mann, der an der Landstraße beschäftigt war, hatte seinen Jungen während der Schulferien mit in seinen Wohnwagen genommen. Nachts entstand nun in dem Wagen ein Brand. Vater und Kind erlitten schwere Verletzungen, denen der Junge bereits erlegen ist. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Montabaur: Eine schwere Bluttat ist auf der Landstraße von Alphenrod verübt worden. Als ein raufgänger junger Mann mit seinem Kameraden in Streit geraten war, versuchte der Bruder den Streit zu schlichten. Dabei zog der raufgänger ein Messer und nach seinem Bruder derart in den Kopf, daß er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb. Der Mann wurde festgenommen.

Mainz: Ein französischer Soldat rannte mit seinem Fahrzeug in das Schaufenster eines Ladens hinein. Er zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er noch am selben Tage starb.

Mainz: Im Hinblick auf die zurzeit stattfindenden Herbstmanöver der französischen und englischen Rheinarmee haben die Militärbehörden auf Antrag der deutschen Behörden ein Verbot des Betretens der Weinberge durch Soldaten erlassen.

Tarmstadt: Im Verlauf einer Streiterei in einer Familie in Langen wollte die Mutter des Mannes schlichtend eingreifen. Als die alte Frau die Treppe hinauf stieg, stürzte die Frau ihres Sohnes von der Treppe herab und riß die Schwiegermutter mit. Die alte Mutter schlug mit dem Kopf auf das Steinpflaster auf und war sofort tot. Der Sohn, der den ganzen Zwischenfall verursacht hatte, kam in Haft.

Gungen (Oberhessen): Ein 72-jähriger Landwirt geriet, als er aus der Dreschmaschine herausfallende Körner auflesen wollte, ins Gleißen und rutschte, ehe er noch Halt fand, in die im Gang befindliche Strohprelle. Der alte Mann wurde von dem Getriebe erfaßt und in schrecklicher Weise zermalmt. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Rehl: Ein blutiges Ehe drama ereignete sich in einer an der Rheinbrücke auf der Strahburger Seite gelegenen Wirtschaft. Eine dort beschäftigte verheiratete Frau, die gerade mit der Reinigung im Lokal beschäftigt war, wurde von ihrem Mann, der ihr anscheinend von Mißtrauen nachgereist war, durch zwei Revolverkugeln niedergestreckt. Die Frau war sofort tot; der Täter flüchtete, konnte aber bald eingeholt und festgenommen werden.

Lauterbach (Oberhessen): Bei einem schweren Gewitter, das über dem benachbarten Vermuthshain niederging, wurde eine Landwirtsfrau, die auf dem Felde mit dem Pflügen von Rübenblättern beschäftigt war, von einem Blitzstrahl getroffen und sofort getötet.

Rangerwehe: Das schwere Autounfall vom letzten Sonntag hat nun ein zweites Todesopfer gefordert. Der bei dem Unfall schwerverletzte Mitfahrer, ein Kaufmann aus Nollsdorf, ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Naden: Ein Student der hiesigen Technischen Hochschule wurde in der vergangenen Nacht auf dem Heimwege von einem Lastkraftwagen so unglücklich überfahren, daß er kurz darauf starb.

Heinsberg: Ein Landwirt aus Rassel, der auf dem Felde Acker gemäht hatte, erlitt auf dem Heimwege einen schweren Unfall. Die vor seinen Karren gespannte Kuh stürzte plötzlich und ließ gegen eine Hauswand. Der Mann fiel so unglücklich von der Karre herab, daß ihm die Grabsenke in den Unterleib eindrang. Man brachte ihn mit schweren Verletzungen und unter furchtbaren Schmerzen nach Heinsberg ins Krankenhaus.

Düsseldorf: Am 9. September, gegen 3 Uhr mittags, wurde beobachtet, wie eine Frau ein Paketchen in das Fahren bedarf und sich dann eilig entfernte. Wie nachträglich festgestellt wurde, enthielt das Paket einen in ein Hemd eingewickelten Fötus von etwa 20 Zentimeter Länge männlichen Geschlechts.

Duisburg: Freitag nacht überfuhr ein Motorradfahrer mit Weinagen auf Wilhelmstraße eine Frau. Ein Polizeibeamter, der das Motorrad aufhalten wollte, wurde ebenfalls überfahren und erlitt schwere Beinverletzungen. Bei dem Aufhalten des Motorrads stürzte auch der Fahrer. Er wurde nur leicht verletzt.

Duisburg: Auf der Zeche Beederwerth der Vereinigten Stahlwerke wurde durch Einatmen giftiger Gase in der Bremskammer ein Bergmann getötet. Zwei Arbeitskollegen, die ihm zu Hilfe eilten, sanken ebenfalls bewußtlos zu Boden, wobei sie abstürzten und sich an Kopf und Beinen verletzten. Eine Rettungsmannschaft konnte alle drei Verunglückten bergen.

Essen: Ein schlafender Hausdiener gab nach einem Wortwechsel einem Invaliden einen Schlag mit der Hand gegen den Kopf. Der Invalide fiel zu Boden, erlitt einen Schädelbruch und verstarb nach kurzer Zeit.

Münster i. W.: Am Samstag früh fuhr auf der Strecke Münster-Niedlinghausen ein Güterzug auf einen bei der Blockstation Roeder infolge geplatzten Bremschlauchs haltenden anderen Güterzug auf. Der Sachschaden ist erheblich. Beide Geleise sind gesperrt.

Zum Lebensmeister hat ihn die Not gebildet. Von Schlacken befreit werden sie und im sittlichen Tiefstand ihrer Umgebung werden sie zu Charakteren.

Männer des Ertragens hat die Not geformt. Dort, wo nur die Maschine herrschte, dort, wo Bürokratismus regierte, hat er sich dennoch als Lehrer gefühlt, im Ertragen ist er stark geworden.

Männer des Anpauens hat die Not geschaffen. Man kann heute nicht mehr von ungeschickten, unbrauchbaren Schulmeistern sprechen. Dieses Märchen haben die Junglehrer zunichte gemacht, überall haben sie sich zurecht gefunden und angepaßt, wie jeder andere.

Sagen wir unseren Fremdbesuchern, daß wir Junglehrer sind. Wir haben eine große Mission, zu zeigen, daß es noch reine, gläubige, opferfrohe Männer gibt. Ungekannt und ungeachtet in einer großen Atmosphäre, kann er sich als Erzieher zeigen, er ist berufen, das katholische Berufsideal nachzuhalten. Die geistige Wertung der Junglehrernot muß gepflegt werden, Erziehung zur Not ist unerlässlich. Stets müssen wir von diesen Dingen sprechen. Durch die Wirtschaftshilfe allein, erheben wir uns nur eines kleinen Teiles unserer Pflicht. Katholiken müssen wir werden. — Diese Gedanken, die ich euch brachte, sollen nur einen kleinen Versuch darstellen. Nur Anregungen wollte ich geben. Jeder für sich suche weiter nach Gutem in unserer großen Not. Einen haben wir, der uns den Weg weisen kann. Ich erinnere da an das Wort:

„Ihr nennet mich Meister, so fraget mich!“

Drei Leitgedanken, — die Richtworte sein mögen —, will ich euch zum Schluß geben:

Glaube. Glaube an Gottes Vorlesung, an den Aufstieg des Volkes, glaube an das suchende Kind und die neue Schule, — die Christusschule — glaube an das Lehrereisen auch in niedriger Stellung, glaube an Berufsfreude und Berufsglück, glaube endlich an die Sonne, bringt andern Sonne, bleibst selbst im Schatten.

Kämpfe. Werdet nicht wankend, schwankend zum Besuche —, haltet ihn fest in einer fessellosen

Gallern: Dem Bergmann W. Krause von Hies, wurde in diesen Tagen das sechzehnte Kind geboren, gewiß ein erwähnenswertes Ereignis in der heutigen Zeit.

Nuß aller Welt

Blutvergiftung durch eine Distel.

Vor mehreren Wochen nach sich der Arbeiter Fritz Seberin aus Fürstensele im Kreise Königsberg (Neumark) bei der Erntearbeit eine Distel in den Mittelfinger der linken Hand. Da der Finger immer mehr anschwellte, mußte Seberin in das Neudammer Krankenhaus eingeliefert werden, wo er jetzt an Blutvergiftung gestorben ist. Er hinterläßt eine Frau und sechs unverheiratete Kinder.

Beim Training tödlich verunglückt.

Ein Wiener Motorradfahrer geriet bei Schottwien in einer Kurve mit seiner Maschine ins Schleudern, stürzte und fiel so unglücklich, daß er eine Verletzung der Wirbelsäule davontrug, die seinen Tod zur Folge hatte.

Zwei Kinder verbrannt.

Die zwölfjährige Tochter eines Bahnschaffners in Plathe in Pommern wollte auf dem Spiritusofen Milch für ihre Geschwister wärmen. Als sie aus einer flüssigen Spiritus in den brennenden Kocher nachgoh, platzte die Flasche, und die Kleider des Mädchens und ihres neunjährigen Bruders gerieten in Brand. Der Knabe starb an den Brandwunden. Das Mädchen wurde lebensgefährlich verletzt.

Gedankenlos.

Wie aus Wollin gemeldet wird, wollte der dreijährige Sohn eines Arbeiters in der Wohnung seiner Großmutter mit einem Revolver spielen. Die alte Frau sollte ihm die Waffe reichen. Dabei kam sie dem Abzug zu nahe. Der Revolver entlud sich, und das Kind sank, ins Herz getroffen, tot zu Boden.

Zugentgleisung.

Der D-Zug 90 ist bei Oberdachsteden mit Maschine und Schlußwagen entgleist. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt. Sechs Reisende wurden leicht verletzt. Die Gleise sind gesperrt, der Verkehr wird umgeleitet.

Kurzes Glück.

Sehr bald wurde ein Ehemann seine ihm am 3. September in Detmold angetraute Gattin leid. Schon nach drei Tagen hat er fluchtartig, ohne Abschied zu nehmen, seine Frau verlassen.

Mit dem Wasserrad durch den Kermellkanal.

Der frühere Ludwigshafener Rennfahrer Karl Lochner, der im Jahre 1904 den Weltmeister Billy Ward schlug und während des Krieges in München mit seinem Wasserrad zugunsten des roten Kreuzes Vorführungen veranstaltete, will versuchen, den Kanal mit seinem eisen zu diesem Zweck konstruierten Wasserrad von Calais bis Dover zu bezwingen. Die illustrierten Zeitungen und Bildgesellschaften sind schon mit zahlreichen Angeboten an Lochner herangetreten.

Hinrichtung zweier Raubmörder.

Am Freitag Morgen wurden im Gefängnis zu Magdeburg die polnischen Raubmörder Petrow und Urbanst hingerichtet. Die beiden hatten in den Jahren 1925-26 mit ihren Banden die Altstadt durch Einbrüche und Raubüberfälle unsicher gemacht und waren verschiedentlich zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt worden, doch gelang es beiden mehrmals auszubrechen. Anfang September 1926 verurteilte nun das altmärkische Schwurgericht in Stendal Petrow wegen Ermordung eines polnischen Landarbeiters zum Tode. Urbanst wurde wegen Ermordung eines Ehepaares, eines Oberlandjägers und eines Arbeiters dreimal zum Tode verurteilt.

Ein Brand in einem Filmlager.

In dem Lagerhuppen einer Filmaffektverwertungsanstalt brach ein Großfeuer aus, das an den aufgestapelten Vorräten von Filmen, Zellulose, Benzin usw. reiche Nahrung fand und mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Vierzig Arbeiter konnten sich nur dadurch retten, daß sie aus dem Fenster in einen vorüberfließenden Kanal sprangen, wo sie gerettet wurden. Vier Mädchen verbrannten, mehrere Personen wurden erheblich verletzt.

Schweres Autounfall. 10 Personen tot.

Ein Passagierauto mit 16 Insassen stürzte in der Nähe von Kowno infolge Versagens der Bremsen in eine tiefe Schlucht, wobei es sich mehrere Male überschlug. Zehn Personen waren auf der Stelle tot, während die übrigen sechs Insassen schwere Verletzungen davon trugen.

Zusammenprall von Auto und Eisenbahnzug.

Nach in Berlin vorliegenden Meldungen wurde in Binsberg in der vergangenen Nacht infolge einer nicht geschlossenen Schranke ein mit zwei Personen besetztes Auto von einem Güterzuge erfaßt. Beide Insassen wurden getötet.

entfesselten Zeit — kämpft darum, Volkslehrer zu sein, immer und überall. — Sei du's selbst, hat Bergmann einmal gesagt, haltet fest zusammen, zeigt im Kampfe, daß wir eins sind, seid ihr zu Du und Du zu Wir —, kein Abschlitteln darf es geben, haltet auch immer zur Mittlereischaft, unterrichtet das Volk von der Not.

Vete. Schämten wir uns nicht katholische Junglehrer zu sein, nein, freuen wir uns dessen. Ich stelle euch einige Gewissensfragen: Ist euch die Berufsfrage tägliches Gebet? Betet ihr für eure Bundesbrüder? Denkt ihr im Gebete an die Führer eurer Bewegung? Habt ihr ein tägliches Memento für Schule und Berufsglück, für die Not des Volkes? Denkt an das Wort: „Mich erbarmt des Volkes.“ Veranlassen wir für unsere Ideen und Pläne einen Tag. Protestversammlungen, Artikel, Schlagworte nützen nichts. „Sei Du selbst.“

Die Junglehrernot ist Kulturnot. Kulturnot hat eine Aufgabe, in unserer Not liegt diese Aufgabe verborgen. In unserer Zukunft liegt diese Aufgabe klar. Lichtträger wollen wir sein! Glaube, kämpfe, betet!

Christlicher Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen. Für diese Feiertage, die uns Bruder Theodor Nabe bereitet hatte, dankte ihm mit herzlichen Worten der Bezirksobmann Bühlhoff. Nicht nur geläufig haben wollen wir diesen Worten, nein, hinaus-tragen wollen wir sie in die Kreise der katholischen Junglehrerschaft. Das Schlußwort nahm Herr Klein, der Vorsitzende des Rath. Lehrerevereins Köln. Kurz schilderte er noch einmal das Werden des katholischen Junglehrerbundes im Rheinlande mit dem Hinweis, daß die Geschichte uns gelehrt habe, den rechten Weg gegangen zu sein. Ihn wollen wir festhalten. Gott will es, und darum auch Gott mit uns.

Wir vom kath. Junglehrerbund aber können nur eins aus den herrlichen Worten Br. Theodor Nabe in unserer weiteren Arbeit für uns und die kath. Junglehrer: Wir wollen das Ja dazu sprechen, und unsere Not erkennen und ertragen zu lernen, nur das Gute daraus zu schöpfen.

Verstehen für das Volk und damit für das Kind. Der Erzieher muß ein inneres Verhältnis für das Kind haben.

War der Lehrer früher wirklichkeitsfremd, wenn er in die Schule trat, so hat er heute durch die Notzeit des Lebens Wirklichkeit kennengelernt. Nicht vom Volke losgerissen werden darf das Kind, sondern in das Volk hineingestellt. Aus eigenen Anschauungen hat der Junglehrer des Kindes Umgebung studieren können, wenn er gerade in den Jahren der Fremdbesuchstätigkeit mit offenen Augen, Ohren, mit offenem Herzen und klarem Verstande durchs Leben gegangen ist. Tiefste und wertvollste Erkenntnis konnte er gewinnen. Wenn ihr die Jugend aufs Leben vorbereitet, so wißt ihr, daß ihr das Leben selbst mitgelebt habt und dadurch seid ihr imstande, der Jugend vorzuleben. Wir Junglehrer müssen erst in uns selbst den Opfergedanken stark machen. Wir müssen leiden, damit andere leiden lernen oder weniger zu leiden brauchen. Die Junglehrernot ist Eins und Heimkehr.

Nun zur Zuschauer:

Es bildet ein Talent sich in der Stille, doch ein Charakter in dem Strom der Zeit. Konntet ihr euer Talent während der Studienzeit in stillen Ecken des Seminars oder im stillen Studierzimmer formen, so hört, daß ihr euren Charakter nur im Strom der Zeit, im Leben, im Nothruf formen könnt. Wir leben in der Zeit der Schulreform. Eine Schulreform muß eine innerliche Umformung der Seelen, der Gewissen sein. Ich sprach schon davon, daß diese Berufsnot ein Brief von oben sei. Die Not ist da und sie formt um. Sie hat uns reich und stark gemacht. In allen Berufen finden wir den Junglehrer wieder, selbst in solchen, die tatsächlich unter dem Lehrerberuf liegen. Das Leben und seine Not hat sie überall hin verschlagen.

Zum Opferbringer hat ihn die Not gemacht.

Geförmt und gestählt wird er; ganz hinab ins Volk mußte er gehen, und unberechtigter Lehrerverloß, solcher, der nicht im rechten Rahmen hing, wurde beseitigt.

Weiter wurde auf der Chaussee Schlochau-Hummelsburg ein mit sechs Personen besetztes, aus Polen kommendes Automobil von einem Zuge überfahren. Eine Person war sofort tot, eine andere starb im Krankenhaus.

Wegen Reparatur gesperrt.

Am 11. und 25. September, sowie am 9. Oktober d. J. werden die eiserne Ueberbauten der Weserstrom-Eisenbahnbrücke bei Drehe ausgewechselt. Die Weserstrombrücke wird an diesen Tagen für die Dauer von etwa fünf Stunden gesperrt. Deshalb werden die Personenzüge 778 und 711 und der D-Zug 94 umgeleitet, womit eine entsprechende Verschiebung des Fahrplans für diese Tage eintritt. Der D-Zug 94 Hamburg-Köln berührt an den fraglichen Tagen weder Denaburg noch Münster.

18 000 Mark aus der Schalterhalle der Reichsbank in Frankfurt gestohlen.

Einem Boten des Frankfurter Meßamts wurde an der Schalterhalle der Reichsbank eine Altenuhr mit 18 000 Mark Bargeld, die er neben sich gelegt hatte, entwendet. Der Täter konnte unbemerkt entkommen.

Westdeutscher Rundfunk.

Mittwoch, 14. September.

- 13.10-14.30 Köln: Orchesterkonzert.
14.30-14.45 Köln: 5 Minuten der Hausfrau.
15.45-16.40 Dortmund: Pferderennen.
16.45-17.30 Köln: Pädagogische Arbeitsgemeinschaft.
17.30-18.30 Dortmund: Tanztee.
18.30-19.30 Elberfeld: Eröffnungsfeier der Barmherzigen Schwestern.
19.30 Köln: Wirtschaftsmeldungen und zweiter Wetterbericht.
19.45-20.15 Düsseldorf: Die Spannung zwischen Jung und Alt als jugendpsychologisches Problem.
20.15 Köln: Ein Sommernachtsstraum.
Anschl. Köln: Letzte Meld. u. Sportbericht.
Bis 24.00 Köln: Tanzmusik.



Hoden: Brühler Hoden- und Tennistab 1. gegen Turn- und Spielverein Hohenab. Troisdorf. Der Brühler Hodenklub eröffnete die Saison 1927-28 mit obigem Treffen. Beide Mannschaften waren etwa ausgeglichen, trotzdem gelang es dem Gast, 2 Tore Vorsprung zu erreichen. Zu Beginn der 2. Halbzeit errang der Brühler Sturm mit Unterstützung der Verteidigung den ersten Erfolg. Der Ausgleich war Brühl 15 Minuten vor Spielschluss sicher, als der Rechtsaußen allein mit dem Ball 3 Meter vor des Gegners Tor stand und glänzend 1 Zentimeter am Tor vorbeischoß. Troisdorf war eine äußerst faire Mannschaft und verließ das Spiel dadurch in schöner sportlicher Art. — Wenn die Brühler eifrig trainieren, ist aus der Mannschaft bestimmt etwas zu machen. — Schiedsrichter leiteten gut.

Fußball: Sp. und Sp. Buisdorf — Sportverein Brühl 0:5. Nicht ohne Sorgen führen die Brühler am vergangenen Sonntag nach Buisdorf um dort ihr zweites Meisterschaftsspiel auszutragen. Nach den Berichten der Kölner Zeitungen sollte bei diesem Treffen der überaus schmale Platz vielleicht das Verhängnis für die Brühler sein. Man war daher auf alles gefaßt, aber eine derart unmögliche Anlage hatte man nicht erwartet! Ganz dicht vorbei fährt die Staatsbahn, über deren Gleise man unter Lebensgefahr dem entworfenen Ball nachlaufen muß. Ferner sind die Maße des Platzes so klein, daß sich zwei

schußgewaltige Dackler allein schon bei den gegenseitig gefährden können. Das Originellste, was ich bis jetzt bei derartigen Anlagen erlebt habe, ist, daß man durch ein Gartentürchen in des Nachbarn Garten spazieren muß, um von dort zu einem Eckball auszuholen zu können! — Bekommenen Herzens umstanden die Anhänger des Brühler Sportvereins diese klassische Anlage. Kurz vor Beginn des Spieles öffneten sich zum Ueberflusse die Schleusen des Himmels, um dem Platz noch die entsprechende Taufe zu geben. Ueberraschend schnell hatten sich die Brühler mit dem Platz abgefunden und gaben nunmehr während des ganzen Spieles den Ton an. Das erste Tor für Brühl war ein Eigentor, indem der Buisdorfer Torwart den Ball ins Netz schlug; ein indirekter Erfolg des Mittelstürmers Klug. Nach einer wundervollen Flanke, von dem Rechtsaußen Fröhling herbeigegeben, erwischte Klug wiederum den Ball und jagte ihn mit Wucht ins Netz. 2:0 für Brühl! Immer weiter drängten die Brühler um schließlich kurz vor der Halbzeit durch Thulle den dritten Erfolg zu buchen.

Nach der Halbzeit versuchten die Buisdorfer durch wuchtiges Spiel das Blatt zu wenden, doch die Brühler Kombinationsmaschine arbeitete ruhig weiter, und schließlich wurde die Ueberlegenheit der Hiesigen so groß, daß das Buisdorfer Gehäuse eine regelrechte Belagerung auszuhalten hatte. Aber der Torwart hielt glänzend. Doch Brühl war noch torhungrig! Der Mittelstürmer Beder läßt aus dem Hinterhalt eine Bombe los, die von 3 Mann verpackt ins Buisdorfer Netz landete und neues Entsetzen auslöste. Schmunzelnd konstatierte „Adam“ diese Wirkung. Noch einmal ist Klug erfolgreich und dann war Schluss. Endverhältnis 6:2 für Brühl.

Die Brühler Mannschaft ist vorzüglich eingespült und wird noch manchen Sieg mit nach Hause bringen. Voraussetzung ist jedoch, daß Leichtsin und Unterschätzung des Gegners das augenblickliche Spielvermögen nicht beeinträchtigen. Verteidigung und Torwart arbeiteten ruhig und sicher, und die Läuferreihe ist in ihrer Zusammensetzung nicht zu übertreffen. Im Sturm konnte sich der linke Flügel nicht entwickeln, da der Linksaußen noch keinen rechten Kontakt mit seinem Nebenmann, dem finessenreichen „Pitter“, hat. Insbesondere vermissen wir bei ihm den nötigen „Mumm“! Dafür klappte es umso besser am rechten Flügel wo insbesondere Thulle durch sein forschendes Spiel übertraf. Der Mittelstürmer Klug war gut und erfolgreich!

Bei den Buisdorfern konnte nur der Torwart gefallen. Ihm ist es zu verdanken, daß keine zweifelhafte Riffer herauskam.

Schiedsrichter Hüntel (Blau-Weiß) war ein ruhiger und sicherer Leiter des Treffens.

Westdeutsche Gastwirtschaftsmesse

Köln, 12. September. Vom Städtischen Messeamt Köln wird uns mitgeteilt:

Stand der Sonntag mehr im Zeichen des allgemeinen Publikumsverkehrs, so behaupteten heute die Angehörigen des Gastwirtschaftsgewerbes, die Samstags und Sonntags weniger abkömmlich sind, das Feld. Der Besuch war, besonders am Nachmittag, sehr lebhaft. Einen großen Teil der Besucher stellten auch wieder die Nachbarprovinzen, unter diesen vor allem Westfalen.

Die Kochkunstausstellung kam bei der großen Zahl der anwesenden Fachleute naturgemäß nicht zu kurz. Das fachmännische Urteil ist sich darüber einig, daß diese Ausstellung erstklassig bündelt und ausgezeichnet aufgemacht ist.

und daß sie durch die Fülle des Gezeigten ein außerordentlich lehrreicher Anschauungsunterricht ist.

Aus der katholischen Welt.

Das erzbischöfliche Konvikt Marianum in Neuch wurde im Oktober 1852 eröffnet. Die Anstalt kann also in diesem Jahre auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Eine Jubelfeier ist geplant für Freitag den 28. Oktober. Alle ehemaligen Schüler des Marianums werden herzlich dazu eingeladen und gebeten, möglichst bald unter Angabe ihrer genauen Adresse ihre Teilnahme dem Präses des Konvikts mitzuteilen. Das Programm wird den einzelnen dann später zugesandt.

Neues vom Tage

- Reichspräsident v. Hindenburg trat Montag nachmittag in Straßburg ein und fuhr dann nach Putbus weiter.
- Die 41. Generalversammlung der Göttinger Gesellschaft findet vom 12. bis 15. September in Mainz statt.
- Die 49. Jahresversammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft, die in Köln abgehalten wird, wurde am Sonntag mit einer Vorstandssitzung in der Universität eröffnet. Montag morgen begann die Tagung selbst. Zu den Beratungen haben sich etwa 200 Anthropologen, Ethnologen, und Prähistoriker eingefunden.
- Bei der Explosion eines Dynamitlagers in Mos wurde ein Arbeiter getötet und großer Sachschaden angerichtet.
- Bei Göttingen auf Rügen ertranken beim Baden zwei Knaben des Kinderheims.
- Bei Karlshagen auf Usedom ertrank ein Knabe aus Schwabich-Hall in Württemberg.
- Das Flugzeug Stolz von Detroit, mußte, da über Mitteljapan heftige Stürme herrschen, nach Omura zurückkehren.
- In Göttingen wurde auf einem von der Stadt zur Verfügung gestellten Platz durch die Ortsgruppe des Reichsbanners ein Friedrich-Ebert-Gedenkstein geweiht.
- Der König hat Montag das Dekret über die Einberufung der spanischen Nationalversammlung unterzeichnet.
- Der Sekretär des Pariser Sacco-Banzetti-Komitees hat den Polizeipräsidenten von Paris aufgefordert, die Kundgebung der amerikanischen Legion am 19. September zu verbieten.
- Der englische Dampfer Ellersdale ist beim Einlaufen in den Kleinen Waterweg mit dem holländischen Dampfer „Hillemonde“ zusammengestoßen, der sofort sank. Die Ellersdale erlitt ebenfalls erhebliche Beschädigungen. 4 Personen werden vermisst.
- In einem Dorfe bei Turin wurden vier Landarbeiter beim Säubern einer ziemlich tiefen Zisterne durch die darin befindliche Kohlenäure getötet.
- In einer Gießerei in Amiens wurde Arbeiter in den Hochöfen befeuert. Dabei explodierte eine Granate, wodurch der Hochofen zerstört und elf Arbeiter verletzt wurden.
- In Alhucemas (Marokko) dauerte ein Erdbeben acht Sekunden. Mehrere Häuser sind eingestürzt.
- Durch ein Großfeuer wurden in Stambul 35 Sägemühlen und 88 Geschäfte vernichtet.

Verantwortlich: Peter Weher, Brühl.
Vertriebsdruck und Verlag: „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Weher GmbH, Brühl.

Mingol
TABLETTEN GEGEN
Husten, Heiserkeit
Klappdose 75 Pfennig
in Apotheken u. Drogerien

Für jedermann erschwinglich

sind die Eintrittspreise, die der Bühnen-Volk-Bund Köln (Vorbest. 31) für den Besuch erstklassiger Bühnenaufführungen in den städtischen Theatern verlangt. Welche daher künstlerisch wertvolle Darbietungen, werde Mitglied des B. V. B. 1. Vertretung in Brühl: Arnold Seinen, Gartenstr. 15.

Führend in sämtlichen
Lagermoden

Ober-Garden,
Krawatten,
Kragen,
Tie,den,
Vorhangstoffe,
Kamelfelle,
Trennwäsche

Palz-Groß-Dr. Siffrin, Brühl, Vllstr. 91

Palzwaren in allen Größen und Preislagen.

Palz-Regenmäntel und Umkleenagen nach neuesten Modellen in eigener Werkstatt

Minimale Verzinsung auf alle Warenkrediten.

Bestellungen in allen Größen, Krawatten, Kragen, etc. etc.

Führend in sämtlichen
Lagermoden

Gefasste Waren,
Lagerstoffe,
Wollstoffe,
Trennwäsche,
Kamelfelle,
Trennwäsche
neu aufgenommen
Kamelfelle

Bleyles Westen, Pullover
Kinder-Sweater-Anzüge
Manufakturwarenborse
Max ten Eikelder
Köln Severinstr. 235-37

Süßholz-Brühl, Brühl
Groß-Lager
Köln
Luxemburgerstr. 32, Nähe Barbarossa-
platz.
Neuzellerei
Lohn- und Anfertigung
Belannt gute Stoffe
Trennwäsche
Lagerstoffe u. etc.

la oberländ. Bauholz
in bekannt schönem Schnitt
allerhöchst und sofort lieferbar.
W. H. Streck, Bonn

Vertrieb 181

Kölnstr. 127/131

Nerven!
Sozon-Elixier
verschafft Lebenslust,
Energie und Schlaf.
Währhoffer Kräuterkunde
Fritz Hayne
Köln, jetzt Blaubach 7
am Waldmarkt
gegr. 1901, Tel. A 8443.

**Frische
Preisel-
beeren**
zum Einmachen, 55 Pf.

Geschw. Blume
19 Kölnstraße 19

Möbel

Küchen jeder Art
Schlafzimmer
Speisezimmer
Einzelmöbel
allerbilligste Preise.
Bequ. Ratenzahlung.

Möbel

Alfred Schlieper
Köln, Luxemburger Str. 45
Hauptstelle Südbahnhof

Guterh. Mannborg-
Harmonium
billig zu verkaufen.
Kölnstr. 23 II.

Küchen
in Eiche, Karoline
pläne und Kleinen
schöne Modelle
billig

Möbelhaus Basseng,
Köln
23 Blaubach 23
Bitte auf Gassen achten

Schnelle Hilfe bei Schuhreparaturen

Gutes Material, beste Arbeit, preiswert.
Grösste Leistungsfähigkeit.

Feinschuhsohlerei **Gebrüder Hambücken, Brühl**
7 Mühlenstrasse 7 (Toreingang) Tel. 425

Haus in Brühl

zu kaufen gesucht. Gute
Anzahlung kann gegeben
werden. Schriftl. Ange-
bote u. N. 11. 553 an die
Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer
sowie sehr gut möbl.
Wohn- u. Schlafzimmern
evtl. mit Kochgelegenheit
zu verm. Kaiserstr. 99.

Junges Ehepaar ohne
Kinder sucht sofort
2 Zimmerwohnung
gegen angemessene Miete.
Wo sagt die Gesch. 167.

Gut möbl. Zimmer
an nur besserem Herrn zu
verm. Kaiserstr. 4 I.

Möbl. o. unmöbl. Zimmer
an verheirateten Bergbau-
arbeiter zu vermieten.
Gebäude, Am Trausen
Baum 10.

Junges Mädchen
sucht Stelle für alle Haus-
u. Gartenarbeit, am lieb-
sten in ländlicher Umgebung.
Angeb. u. G. 100 postl.
Kendrich Str. Köln erb.

Friseur
sofort gesucht.
Gutemann, Knabstr.
Köln, 10. 10. 10.

Mädchen
Braves zuverlässiges
Mädchen für tagelange
Arbeit. Wo sagt die Gesch. 159.

Mädchen
für kleinen Haushalt ge-
sucht. Zu erf. Gesch. 168

Schuhreparaturen
gut, schnell u. preiswert
prima Ausführung.
Daher auch Reparaturen
bald zu haben.
Emge, Wallstraße 18

Garantiert frische
Eifeler Eier
Frische
Eifeler Butter
Mk. 1.90

Fr. Keller
Mühlenstraße 7
1 1/2 Jahre altes fettes
Ziegenlamm kaufen.
Badorf, Wollstr. 7.

Adventpflanzen
hat abgegeben.
Peter Laufenberg,
Badorf, Ederstr. 6.

Alle Musikalien
für Vereine
und Private
werden auf Bestellung
prompt geliefert.

H. Bommers, Brühl
Kölnstr. 72 Fernstr. 84

Tapeten

aller Art zu bedeutend
herabgesetzten Preisen.

**Restposten
extra billig.
Linoleum**

zum Auslegen d. Zimmer
Verlegen d. eigene
Fachleute.

Tischlinoleum
Kokosläufer
und Matten.

Gottfr. Becker,
Köln
Pfläzstr. 56
an der Haltestelle der
Vorbahnhofbahn.

